

### 53. *Ordnung der Stadt Zürich betreffend Ausschluss von Schuldnern von der Wahl in den Kleinen und Grossen Rat*

**1491 Dezember 3 – ca. 1495**

**Regest:** Bürgermeister, Kleiner Rat, Zunftmeister und Grosser Rat ordnen an, dass künftig niemand mehr, der sich eidlich als zahlungsunfähig erklärt hat, Mitglied des Kleinen oder Grossen Rates sein dürfe, da dies gegen den Geschworenen Brief verstösst und der Ehre der Stadt abträglich ist. Sofern die betroffenen Personen zu einem späteren Zeitpunkt wieder zu Vermögen kommen und nicht mehr zahlungsunfähig sind, können sie wieder unter die Räte gewählt werden, ohne dass der zwischenzeitliche Ausschluss ihrer Ehre abträglich gewesen wäre. Späterer Zusatz von Hand des Stadtschreibers Ludwig Ammann: Wenn jemand wegen offener Schuldverpflichtungen der Stadt verwiesen wird, soll er lebenslänglich aus dem Rat ausgeschlossen werden oder, sofern er nicht Mitglied ist, sein passives Wahlrecht verlieren.

**Kommentar:** Die vorliegende Ordnung wurde im Anhang zum Vierten Geschworenen Brief im Jahr 1489 erlassen, die spätere Anmerkung von Stadtschreiber Ludwig Ammann betreffend die wegen offener Schulden verbannten Personen dürfte zwischen diesem Datum und dem Jahr 1498 entstanden sein. Dies ergibt sich daraus, dass die Ordnung in den Anhang zum Fünften Geschworenen Brief übernommen und Ammanns Anmerkung darin integriert wurde. Die Ordnung ergänzt verschiedene weitere Bestimmungen, die Ende des 15. Jahrhunderts den Zugang zu den Räten restriktiver gestalteten und dabei unter anderem unehelich Geborene, im Konkubinat Lebende sowie Inhaber fremder Burgrechte ausschlossen (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 36; SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 62).

Zur vorliegenden Ordnung vgl. Malamud/Sutter 1999, S. 105.

<sup>a b</sup> Wir, der burgermeister, der rät, die zunftmeister und der gros rät, so man nempt die zweihundert der stat Zürich, thünd kund menglichem hiemit, als an uns gelangt ist, das in unserm geschwornen brief, och stat satzung verschriben sige, welicher in den kleinen oder grosen rät gesetzt werde, er sige von ritern, edeln, burgern, den zünften oder handtwerchen, das dero jeder ein biderber, unversprochner mann und ein erberer, ingesessner burger sin sölle, der ere und güt, witz, vernunft und bescheidenheit hab<sup>1</sup> und aber etlich des selben rātes sigen, die uff ir eid genommen haben und fürter nemmen möchten, das sy die, denen sy schuldig sind, nit zů bezalen und zeverpfenden vermōgen und aber das von frōmden und heimschen merklich geandet und vermeynt werde, das wider der stat lob und ere, wā sōlich lūt im rāt sitzen sigen, habent / [S. 44] demnach wir unsern geschwornen brieff und stat satzung für uns genomen und in betrachtung unser stat lob und ere uns erkendt, die wile unser gesworner brieff sōlich meynnung, wie vorstāt, ertrag<sup>b</sup>, das dann nun fūrohin dero keyner, so hinfür uff sinen eid nimpt, das er weder pfand noch pfening hab, in den rāt oder die burger genommen sölle werden.

Und ob ir einich da hinfür sitzen, so òch sōlichs uff ir eyd nemmen wurden, das sy weder pfand noch pfenning hetten, das die selben us dem rāt oder den burgern gesetzt und ander an ir stat erwelt werden sōllen und doch inen das an iren eren kein uffhebung noch schaden bringen<sup>c</sup>. Ob es sich aber jemer fūgte, das der selben einich wider in gūt kemen, die möchte man dann wider in den

rät oder under die burger, ob sy jeman dartzu tögenlich und güt sin bedücht, erkiesen und nemmen.

<sup>d-</sup>Actum sant Barbara äbend anno etc lxxxxj.<sup>-d</sup>

<sup>e-</sup>Wo aber einer mit unnser statt recht so wyt erlanngt, das imm die statt offennlich verrüfft wirdt, ist er des rāts, so sol er des ewenlich erlassen sin, ist er usserthalb des rāts, der sol niemerme dārin genommen noch erwelt werden.<sup>-e</sup>

**Eintrag:** (Datierung des Zusatzes aufgrund der Schreiberhand) StAZH A 43.1.2, Nr. 2, S. 43-44; Johannes Gross, Unterschreiber der Stadt Zürich (Haupttext) Ludwig Ammann, Stadtschreiber von Zürich (Zusatz); Papier, 22.0 × 32.0 cm.

<sup>10</sup> **Eintrag:** (ca. 1498) StAZH B III 2, S. 345, Eintrag 2; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

**Eintrag:** (ca. 1516–1518) StAZH B III 6, fol. 16v-17r; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

**Eintrag:** (ca. 1539–1541) StAZH B III 4, fol. 36r-v; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

**Eintrag:** (1604) StAZH B III 5, fol. 84r; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

<sup>15</sup> <sup>a</sup> Textvariante in StAZH B III 2, S. 345; StAZH B III 4, fol. 36r: Wellicher wāder pfand noch pfening hat, soll wāder rāth noch burger besitzen; StAZH B III 6, fol. 16v: Umb die, so uff ir eid nement, das sy weder pfening noch pfand habint und denen die stat von geltschuld wegen verufft wirt.

<sup>b</sup> Textvariante in StAZH B III 2, S. 345; StAZH B III 6, fol. 16v; StAZH B III 4, fol. 36r: Wir haben ouch durch unnser statt lob und ere unns erkennt. Textvariante in StAZH B III 5, fol. 84r: Es ist ouch durch unnser statt lob und ere von unns erkenndt.

<sup>20</sup> <sup>c</sup> Textvariante in StAZH B III 6, fol. 17r: mocht.

<sup>d</sup> Auslassung in StAZH B III 2, S. 345; StAZH B III 6, fol. 17r; StAZH B III 4, fol. 36v; StAZH B III 5, fol. 84r.

<sup>e</sup> Hinzufügung unterhalb der Zeile von anderer Hand.

<sup>1</sup> Vgl. dazu den Vierten Geschworenen Brief (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27).